

Spaziergang mit Kater

An einem Maiensonntag lockt uns die Sonne zu einem Spaziergang an den Rhein bei Wittlaer. Das ist für uns Süd-Duisburger nichts Neues. Doch diesmal wird es ein Spaziergang der besonderen Art. Auf dem Wegstück von der gesäuberten und von Gestrüpp befreiten Mündung des Schwarzbachs zurück in Richtung St. Remigius Kirche schleicht sich von rechts durch die Rheinauen ein braun gestreiftes Tier heran. Ein Luchs?

Eine Wildkatze? Es zeigt sich bald, dass respektvolle Distanz nicht vonnöten ist; denn was sich direkt neben meiner lieben Frau und mir niederlässt, ist ein hübscher, wohlgenährter Kater in bestem Pflegezustand. Seine grünen Äuglein geben zu verstehen, dass er uns seine Freundschaft anbietet. Die verweigern wir auch nicht, nennen ihn liebevoll mal „Max“, mal „Mäxchen“ und erzählen ihm von Dingen, die einen Kater vom Rhein interessieren könnten. Auf dem weiteren Weg bleibt er strikt nebenuns und teilt mein altersbedingt entschleunigtes Tempo. Selbst mein Gehstock mindert seine Zuneigung nicht. Auch verweilt er bei jedem Halt, um die Pause sogleich zur Fellpflege zu nutzen. Die wenigen Radler und Fußgänger – angeleinte oder freilaufen-

de Hunde sind zum Glück gerade nicht unterwegs – schmunzeln allesamt. Ein älteres Paar bleibt nachdenklich stehen: „Gehört der Ihnen? Der taucht hier immer auf.“ Als ein anderes Paar lachend berichtet, dieser Kater sei bei ihrer Katze schon einmal abgeblitzt, huscht Max seitwärts in eine dichte Hecke. Er kennt seine Pappenheimer. Die restliche Wegstrecke bis zu „Brands Jupp“ legt Max wieder eng an unserer Seite zurück. Erst beim schönen Biergarten biegt er plötzlich ab, um noch rasch für Ordnung zu sorgen, indem er eine lautstark provozierende Krähe von einem Tisch vertreibt. Mit einem Winkewinke und einem „Ciao Max!“ biegen wir ab und treten in das traditionsreiche Gasthaus ein, nicht ohne seine Eingangstür möglichst rasch wieder zu schließen. Drinnen bestätigt die freundliche Wirtin, dass man den umtriebigen Kater sehr wohl kenne, dass er in der Nachbarschaft zu Hause sein müsse, dass man seinen genauen Wohnsitz aber nicht kenne. Auf den seltenen Katerspaziergang genehmigen wir uns eine Kleinigkeit, nein, kein Katerfrühstück, auch keinen Strammen Max, sondern ein Stück saftigen Rhabarberkuchen und eine frische Maibowle. Ohne Kater.

Glosse von HOS